

OP-Besteck und viele Medikamente im Gepäck

HILFE Urologe Dr. Pielmeier und Arzthelferin Doris Schmid richten einen OP im Dorf-Krankenhaus in Kame-run ein – mit Spenden aus Kelheim und Regensburg.

VON ELFI BACHMEIER-FAUSTEN, MZ

KELHEIM. In der Arztpraxis von Urologe Dr. Thomas Pielmeier (51) in der Bauersiedlung in Kelheim stehen vier große Koffer und zwei Handgepäckstücke. OP-Schüsseln, OP-Besteck, Nahtmaterial, Medikamente und Desinfektionsmittel für chirurgische Operationen sind darin verstaut. Beim Packen musste genau auf das für den Flug zulässige Gewicht geachtet werden. Jeder der großen Koffer darf 23 Kilo wiegen, wenn Dr. Pielmeier und Arzthelferin Doris Schmid (41) am Samstag im Flughafen München einchecken zum Flug nach Afrika. Jeder darf 46 Kilo plus acht Kilo Handgepäck mitnehmen. Der aus Regensburg stammende Mediziner und die Kelheimer Arzthelferin fliegen um 6:50 Uhr zu ihrem dreiwöchigen Hilfseinsatz in einem Krankenhaus in einem Dorf im Nordwesten von Kamerun an der nigerianischen Grenze.

13 000 Euro zusammengekommen

Seit dem Frühjahr haben sie dafür Spenden gesammelt und Unterstützung von Menschen aus der Region Kelheim und Regensburg erhalten. Mit dem Erlös von zwei Benefizkonzerten von „Letzte Bestellung“ und „Zwoaraloo“ seien insgesamt zirka 13 000 Euro zusammengekommen. Dr. Pielmeier hebt die sehr große Spendenbereitschaft hervor und freut sich wie Doris Schmid darüber: „Ganz viele

haben was gegeben.“ Für 2500 Euro seien medizinische Ausstattung und Medikamente eingekauft worden, die mitgenommen und persönlich ausgeteilt werden. Auch das übrige Geld sei für das Hilfsprojekt. Vor Ort werde entschieden, was gebraucht werde und vor Ort besorgt

werden könne mit Unterstützung der dortigen Schwestern. „Die haben schon ihre Kanäle“, so Dr. Thomas Pielmeier.

Von dem Mediziner und der Arzthelferin selbst werden zusammen insgesamt 3500 Euro für ihren Hilfseinsatz aufgebracht, den sie im Urlaub

leisten. Flug, Impfkosten etc. würden von ihnen getragen. Aufgeregt sei man, das müsse man schon zugeben, so die zweifache Mutter Doris Schmid. Die Situation sei anders „als normales Reiseieber“, sagt Dr. Pielmeier. Vergangenen Freitag ist eine E-Mail mit dem offiziellen Einladungsdokument eingetroffen, „das uns hoffentlich die Türen öffnet“.

Unter anderem haben der Polizeichef und eine Ordensschwester darauf unterschrieben.

Nach der Ankunft in Douala am Samstag um 16.35 Uhr ge-

Dr. Thomas Pielmeier und Doris Schmid packen Koffer. Foto: eb



SPENDEN FÜR WEITERE AKTIONEN WERDEN ENTGEGENGENOMMEN

► **Pläne:** „Auf alle Fälle werden wir nächstes Jahr weitermachen, wie hängt jetzt von unserem Einsatz ab“, so Dr. Thomas Pielmeier. „Auch Spenden wer-

den wir bestimmt für weitere Aktionen wieder brauchen.“

► **Spenden:** Wer unterstützen möchte, kann seine Spende in der Praxis abge-

ben oder überweisen auf das Konto 826 93 91 des Vereins Humanitäre Hilfe bei der Sparkasse Landsberg-Diessen, BLZ 700 520 60. (rb)

he es zunächst nach Kumbo an das Haupthospital St. Elisabeth, das vom Verein Humanitäre Hilfe unterstützt worden sei „und jetzt ganz gut läuft – vor allem selbstständig“. Laut Dr. Pielmeier gibt es an dem 300-Betten-Haus alle wichtigen Hauptabteilungen. Der Verein Humanitäre Hilfe sei von Mayo Darlé wegen einer Unterstützung angeschrieben worden.

Ursprünglich hätten Dr. Pielmeier und Doris Schmid in dem großem Krankenhaus arbeiten sollen. Dann sei vom Verein Humanitäre Hilfe umdisponiert worden.

Ein Diavortrag ist geplant

Das Dorf-Krankenhaus in Mayo Darlé an das sie kommen, werde vom Franziskanerorden betreut. Ein einheimischer Arzt und vier Krankenschwestern seien dort tätig. „Wir sollen den OP jetzt einrichten – eine Ambulanz mit OP-Möglichkeiten.“ Das Krankenhaus ist das einzige Steinhaus in dem Dorf. Er würde eher sagen, es sei „eine Krankenstation“. Der Regensburger und die Kelheimerin wollen dort auch medizinisch arbeiten. Wie Dr. Pielmeier sagt, habe er sich im Zuge der Vorbereitung für den Hilfseinsatz beispielsweise auch mit Kaiserschnitten, Infektionen und kleinen Operationen beschäftigt, „was so über den urologischen Tellerrand hinausgeht“.

Viel Persönliches können beide für den dreiwöchigen Aufenthalt nicht mitnehmen, da nur das Handgepäck zur Verfügung steht. Dr. Thomas Pielmeier will seine Sachen in dem Rucksack verstauen, „der mit mir schon in der ganzen Welt war“. Sicherlich viel zu erzählen hat das Hilfs-Duo, wenn es Anfang Oktober wieder zurück ist. Geplant ist dem Mediziner zufolge ein Diavortrag, „nachdem das Interesse an unserer Hilfsaktion doch überraschend groß ist“.